

fügten übereinstimmend Prof. Subramaniam Pillay von der Universiti Sains Malaysia sowie Ngiam Kee Jin und Hazel Yuen von der National University of Singapore hinzu.

Aus Thailand kam ein anderer Vorschlag: Für Dr. Pakorn Vichyanond ist ein "East Asian Currency Index (EACI)" vorstellbar. Ziel: die Risiken von sprunghaften Wechselkursveränderungen zu begrenzen und Spekulanten zukünftig wirkungsvoller Paroli zu bieten. Ein solcher Index sei auch für die Kapitalmärkte und den intraregionalen Handel hervorragend geeignet.

Diese KAS-Konferenz hat eine breite Diskussion in Südostasien angestoßen. Im Internet "chatten" inzwischen auf zwei eingerichteten Websites Optimisten und Pessimisten über das Für und Wider. In Malaysia, den Philippinen, Singapur und Thailand haben wichtige Zeitungen das Thema aufgegriffen. Die *Bangkok Post* veranstaltete gar einen Wettbewerb mit allerlei kuriosen Ergebnissen zum Thema: "Wie heißt die neue Währung?"

Haben Ostasiens Bürger bald neue Scheine und Münzen im Portemonnaie? Noch ist zweifellos eine lange Strecke zurückzulegen, bis Notenpressen anfangen zu laufen und aus dem Traum Wirklichkeit wird. Allerdings: in der Region ist auch mit Hilfe der Konrad-Adenauer-Stiftung ein erster Schritt gemacht. Jetzt sind Visionen, viel politischer Wille und nationales Fingerspitzengefühl gefragt.

Wolfgang Möllers

The Future of Chinese Cities: A Research Agenda for the 21st Century

Shanghai, 28.-31. Juli 1999

Die Tagung begann gewissermaßen schon im Flugzeug. Neben mir saßen zufällig zwei chinesische Kollegen aus Großbritannien, die dasselbe Ziel wie ich hatten: eine internationale Konferenz über die Zukunft der chinesischen Städte, organisiert von John Logan, dem Direktor des Lewis Mumford Center for Comparative Urban and Regional Research und Professor für Soziologie an der University of Albany, State University of New York, in Zusammenarbeit mit Lu Hanlong, Direktor des Institutes für Soziologie an der Shanghaier Akademie für Sozialwissenschaften. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der American Sociological Association und dem Research Committee on Urban and Regional Development der International Sociological Association.

Vier Tage lang diskutierten die rd. 120 Teilnehmer, von denen etwa ein Drittel aus China und zwei Drittel aus zwanzig anderen Ländern stammten, über die Probleme und Perspektiven der chinesischen Stadtentwicklung. Hierzu sollte man sich vor Augen halten, daß mehr als ein Drittel der über 1,2 Milliarden zählenden Bevölkerung Chinas gegenwärtig in 668 Städten lebt. Noch immer hält sich zwar der Mythos Chinas als eines Agrarlandes, in dem 80% der Bevölkerung Bauern sind, aber in der Tat hat die rasante Entwicklung der letzten zwanzig Jahre in China dazu geführt, daß heutzutage nur noch etwa die Hälfte der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig ist. Land-Stadt-Wanderungen und beschleunigte Urbanisierungsprozesse

sind insbesondere in den neunziger Jahren zu Begleiterscheinungen der chinesischen Wirtschaftsreformen geworden.

In seinem einleitenden Vortrag nannte John Logan als drei Herausforderungen für die Entwicklung der chinesischen Städte: Globalisierung, Migration und Marktformen. Am Beispiel der Entwicklung Shanghais wies Logan darauf hin, daß "Globalisierung immer eine Geschichte hat", deren theoretischer Hintergrund für ein Verständnis der Stadtentwicklung sich über die spezifischen Interessenskonstellationen erschließe, die hier eine Rolle spielen bzw. gespielt haben. Zugleich warf er die Frage nach der Bedeutung der *Vorstellung* von einer globalen Stadt und nach dem Einfluß einer solchen Vorstellung auf die reale Entwicklung der chinesischen Städte auf. Dieser Idee spürten wohl auch einige Konferenzteilnehmer/innen nach, als sie am letzten Tag nach einer Rundfahrt durch das neue Wirtschafts- und Finanzzentrum Pudong den atemberaubenden Blick aus dem kürzlich fertiggestellten Shanghai Hyatt (56. bis 87. Stockwerk) genossen. Auch zur Problematisierung der Rolle der Migrant(inn)en für die Stadtentwicklung bezog Logan sich auf das Beispiel Shanghais und betonte insbesondere das Verhältnis von Migration und ethnischer Identität bzw. "native place identity". Die Marktformen schließlich haben nach Logan zu einer räumlichen Ungleichheit in den chinesischen Städten geführt, die sich zum einen dadurch auszeichne, daß sie Ausdruck einer neuen Einkommensungleichheit sei, und zum anderen in Anlehnung an den Grad der Segregation nach dem Bildungsniveau ähnliche Muster in verschiedenen chinesischen Städten ausbilde.

Das breite Spektrum der Konferenzbeiträge konnte nur in einer bescheidenen Auswahl zur Kenntnis genommen werden, da jeweils mehrere parallele Panels zu den folgenden Themen stattfanden:

- 1.A. The Urban Transformation of China
- 1.B. The Position of Women in the City
- 1.C. Legal and Administrative Restructuring of the Chinese City
- 2.A. Market Reform and Changing Class Relations
- 2.B. Public Services and Policy Issues
- 2.C. Institutional Change, Housing, Politics and the City
- 3.A. Migration and Development Controls
- 3.B. Planning for the Global City
- 3.C. Cities and Tourism
- 3.D. Inequality, Poverty, and Vulnerability
- 4.A. Differentiation, Segregation and Restructuring of Chinese Cities
- 4.B. Overseas Connections and Urban Development in China
- 4.C. Strategies of Urban Development and Urban Renewal
- 4.D. Comparative Studies of Urban Development
- 5.A. Quality of Life of Migrants in the City
- 5.B. Global Impacts on Chinese Urban Development
- 5.C. Regional Development in the Pearl River Delta
- 6.A. Community Life and Satisfaction
- 6.B. Theoretical Perspectives on China's Urban Development
- 6.C. Social Relations in Global Cities
- 7.A. Migration and Marginalization in Chinese Cities

- 7.B. Planning and Urban Development in China
- 7.C. The Impact of the Chinese Economy on the Asian Crisis
- 8.A. Migration and Its Impacts in the City and Countryside
- 8.B. Urban Culture and Social Relations
- 8.C. Planning the Future City

Das Bemühen der Veranstalter ging nicht nur dahin, eine Vielzahl von einzelnen und vergleichenden Aspekten der chinesischen Stadtentwicklung zu präsentieren, sondern zielte auch darauf ab, ganz unterschiedliche *scientific communities* miteinander ins Gespräch zu bringen, insbesondere Geographen, Soziologen und Stadtplaner auf der einen Seite mit Chinaspezialisten verschiedener Disziplinen auf der anderen. Um diesem Ziel - quasi der Fortsetzung der akademischen Stehpartie mit anderen Mitteln - näher zu kommen, wurden am Anfang und am Ende der Konferenz in thematisch zusammengestellten Arbeitsgruppen Informationen über laufende Forschungsprojekte ausgetauscht und perspektivische Überlegungen zur weiteren Diskussion in den Bereichen Migration, Stadtplanung, Globalisierung, Beschäftigung und Geschlechterbeziehungen, Klassenbeziehungen und städtische Armut angestellt.

Alles in allem ein nützlicher Anfang, der bereits Anfang Dezember 1999 in Guangzhou mit einer weiteren internationalen Konferenz zu dieser Thematik fortgeführt werden soll. Zugleich wurde jedoch auch deutlich, daß in der sog. internationalen Diskussion um Globalisierung, Massenmigration und Stadtentwicklung die chinesischen Städte bisher unzureichend berücksichtigt wurden.

Zuletzt noch ein Hinweis an all diejenigen, die an den Zusammenfassungen der Konferenzbeiträge oder an weiteren Informationen interessiert sind: Diese sind auf der homepage des Veranstalters unter <http://www.albany.edu/csda/shanghai.html> zu finden.

Bettina Gransow

4th ASEAN Inter-University Seminar on Social Development

Pattani/Thailand, 16.-18. Juni 1999

Die nunmehr vierte Tagung südostasiatischer Sozialwissenschaftler stellte mit ca. 200 Teilnehmern und 136 Vorträgen den Aufschwung der Sozialwissenschaften in dieser Region deutlich unter Beweis. Nur 18 der Vorträge wurden von Wissenschaftlern aus anderen Regionen gehalten. Ebenso beeindruckend wie die Zahl der Teilnehmer war die Qualität der Vorträge, die vornehmlich von Wissenschaftlern aus Malaysia, Singapur, Thailand und den Philippinen gehalten wurden. Indonesier waren auf der Konferenz kaum vertreten, wohl wegen der z. Zt. der Konferenz stattfindenden politischen Wirren nach den nationalen Wahlen.

Neben einer Vielzahl von Themen wurden auf der Konferenz drei Schwerpunkte abgehandelt: die Interpretation und die sozialen Folgen der südostasiatischen Finanzkrise, soziale Dimensionen der Umweltproblematik und eine postmoderne Interpretation kultureller Trends. Die Konferenz wurde von zwei Plenumsvorträgen